Erfahrungsbericht über den Auslandsaufenthalt in Frankreich im Akademischen Jahr 2008-2009

Gasthochschule: EFREI Paris

von Söhnke Grams

Anreise:

Ich hatte mich schon im Vorfeld über die Semester- und Vorlesungsanfangszeiten meiner Gasthochschule informiert, um möglichst frühzeitig bei der Deutschen Bahn ein Ticket kaufen zu können. Wer rechtzeitig bucht, erhält nämlich ein sogenanntes *Europa-Spezial-Ticket*, mit dem man sehr günstig nach Paris fahren kann. Das Umsteigen - entweder in Karlsruhe oder Frankfurt - geht in der Regel ohne Zeitdruck problemlos vonstatten. Die Fahrt von Hannover bis Paris dauert so ca. 7 Stunden. Da ich ein gesamtes Jahr in Paris verbracht habe, war die Fahrt mit dem Zug auch insofern von Vorteil, da ich nebst Büchern und anderen nötigen Dingen sowohl meine Sommer- als auch Winterbekleidung im Gegensatz zum Flugzeug ohne Aufpreis habe mitnehmen können. Beides habe ich schon im ersten Vierteljahr benötigt, da die letzten Septembertage und auch der Oktober in Paris noch sehr warm waren, es danach aber schlagartig bitter kalt wurde. Von der Anreise mit dem Auto rate ich jedem ab, da im Straßenverkehr von Paris eine für Deutsche undurchschaubare Anarchie herrscht und es auch kaum Autos gibt, welche nicht mit Beulen oder Kratzern verziert sind.

Betreuung:

Mein Anreisezeitpunkt wurde von den Beauftragten der Gasthochschule erfragt, damit sie mich vom Bahnhof abholen konnten. Dies hat auch wunderbar geklappt. Ich wurde direkt von zwei Studenten am Gare de l'Est in Empfang genommen. Sie brachten mich zu meiner Wohnung, welche ebenfalls von der Schule organisiert worden war, und regelten alle wichtigen organisatorischen Dinge mit der Heimverwaltung. Am darauffolgenden Tag fing die zweiwöchige Integrationsphase an. In dieser Zeit wurden die PC-Accounts erstellt, Studententickets für die Metro angefordert, Bankkonten eröffnet, Handy- und DSL-Verträge geschlossen etc., sodass ich mich um nichts allein kümmern musste. Außerdem lernte man die anderen ausländischen Studenten, die Beauftragten des Erasmus-Programms und die Tutoren kennen. Alle waren sehr freundlich und das gesamte Jahr über stets darum bemüht, dass es einem gut ging. Hätte ich irgendein Problem beliebiger Art gehabt, wäre stets eine Person ansprechbar gewesen.

Ich empfehle lediglich, bereits im Vorfeld ein Bankkonto bei der Deutschen Bank zu eröffnen, da man dort als Student kostenlos ein Konto incl. EC-Karte und Kreditkarte erhält. Mit der EC-Karte kann man gebührenfrei an den Automaten der BNP Paribas (eine der größten Banken in

Paris) Geld abholen und eine Kreditkarte braucht man in Paris zwingend, da dies die einzige Karte ist, mit der man bezahlen kann. Bei der gebührenfreien Eröffnung des obligatorischen französischen Bankkontos erhält man zwar auch alles, was man benötigt, sollte diese Karte jedoch einmal abhandenkommen, hat man noch stets eine in Reserve.

Weiterhin wurde in den ersten zwei Wochen ein unglaublich tolles Kulturprogramm mit den Studenten abgewickelt, sodass man bereits sehr bald diese wunderschöne Stadt kennenlernen sich auch allein schnell orientieren konnte. Zum Abschluss der Integrationswochen fuhr man zusammen mit fast 100 ausländischen und französischen Studenten an die Westküste Frankreichs, um dort ein Sport- und Partywochenende zu verbringen. So ergaben sich schnell viele neue Kontakte.

Das Leben in Paris:

Generell gilt für Paris folgendes: Wunderschön, aber teuer. Man kann ungefähr davon ausgehen, dass der Lebensunterhalt doppelt so hoch ist wie der in Göttingen. So kostete mein 12 m² großes Zimmer mit Waschbecken und einer Holzpritsche in einem südlichen Vorort von Paris 460 Euro im Monat. Ich empfehle dennoch jedem das Wohnungsangebot der EFREI anzunehmen, um sich dann gegebenenfalls langfristig zusammen mit anderen Studenten in Ruhe und Sorgfalt eine andere Bleibe zu suchen. Wohngemeinschaften sind auch in Paris stets günstiger, jedoch sollte man dort immer eine Wohnung vor Ort besichtigen und nicht im Vorfeld über das Internet einen Vertrag abschließen. Wer dennoch eine Wohnung vorab selber suchen will, sollte auf eine Metrostation der Linie 7 (rosa) in der Nähe Wert legen, da diese Bahn einerseits direkt zur EFREI und andererseits bis Châtelet, dem Knotenpunkt aller wichtigen Linien im Stadtzentrum von Paris, fährt.

Wer nicht unnötig viel Geld ausgeben will, kann auch in Paris bei Lidl und C&A oder im Studentenviertel einkaufen, wo alles billiger ist. Für solche Auskünfte kann und sollte man stets seinen Tutor befragen.

Um sich einem Sportclub anzuschließen, benötigt man in Paris ein Zertifikat von einem Arzt, welches einem bescheinigt, gesundheitlich in der Lage zu sein, Sport treiben zu können. Dies Attest benötigen die Vereine oder Clubs aus versicherungstechnischen Gründen. Ich empfehle daher, sich schon in Deutschland vom Hausarzt ein entsprechendes in perfektem Französisch oder Englisch formuliertes Schreiben ausstellen zu lassen. Ansonsten stehen einem noch die deutschsprachigen Ärzte in Paris zur Verfügung, deren Adressen man über die Internetseite der deutschen Botschaft beziehen kann. Wer ein gutes Französisch spricht, kann natürlich auch zu jedem beliebigen Arzt in Paris gehen. Man kann dort mit einer Standarduntersuchung rechnen, bei der z.B. nur der Blutdruck gemessen wird. Ärzte werden nach der Behandlung direkt bar bezahlt.

Studium:

EFREI unterscheidet sich von der Universität Göttingen dahingehend, dass die Strukturen dieser eher kleinen Einrichtung mehr einer Schule ähneln. Die knapp 1500 Studenten sind in kleine Klassenverbände aufgeteilt und die Professoren sind sehr daran interessiert, ihre Studenten kennen zu lernen und individuell auf sie einzugehen. Der Unterricht in den Master-Studiengängen ähnelt nicht selten einer Gruppenarbeit, wobei der Professor eine beratende

Funktion einnimmt. Ich kann jedem raten, vorab so viel Kurse wie möglich zu belegen, auch wenn die zur Verfügung gestellten Informationen oft nicht sehr aussagekräftig sind und man sich anhand der Beschreibungen nur schwer ein Bild von den genauen Inhalten der Kurse machen kann. Abwählen kann man ohne Probleme, im Nachhinein einen Kurs noch zu belegen, ist jedoch viel schwieriger, da oftmals feste Arbeitsgruppen in den ersten Stunden gebildet werden.

Je nachdem für welchen Studiengang man sich bei der EFREI einschreibt, kann man zwischen englisch- und französischsprachigem Unterricht wählen. Man sollte sich dies sehr gut überlegen. Ich habe die englischsprachigen Kurse gewählt, da mein Französisch nicht so gut war, und kam so von Anfang an problemlos im Unterricht mit. Hätte ich jedoch die äquivalenten französischsprachigen Kurse besucht, wäre mein Französisch am Ende meines Aufenthaltes bestimmt besser gewesen, da ich so nur außerhalb der Schule Französisch gesprochen habe. Die Verständigung zwischen allen Erasmus-Studenten in Paris geschieht auch überwiegend in Englisch.